Bezugspreis
vierteljährlich in Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.65, außerhalb M. 1.75 einschließlich der Botengebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 258 | Druck und Verlag in Altensteig. | Samstag, den 3. November. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 2. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Raum bei der Yser, insbesondere bei Dixmuiden, stark. Zwischen dem Houthoulsterwald und der Lys lag lebhaftes Störungsfeuer auf unserer Kampfzone.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Oise-Aisne-Kanal und längs des Rückens des Chemin-des-Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Braye an. Der Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfühlung.

Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamentoufer frei vom Feinde.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

In Flandern unterhielten die Engländer am 1. November fast auf der ganzen Front ein starkes Geschützfeuer. Erkundungsunternehmungen scheiterten an mehreren Stellen vollständig. Zu größeren Angriffen rafften sich nur die Franzosen am Damenweg auf. Nach mehrstündigem Trommelfeuer entwickelte sich bei Braye eine starke Offensive, durch die die Franzosen sich neuerdings schwächten; unter schweren Verlusten wurde der Feind abgestoßen, ehe er unsere Linien erreichte. Die Franzosen hätten es eigentlich nicht nötig, Offensiven auszuführen, wenn sie den Italienern Hilfe bringen wollen. Aber schließlich sind es ihre Sachen, wenn sie ihr Menschenmaterial hinopfern wollen.

Die Schlacht in Oberitalien — man kann ja wohl von einer einzigen achttägigen Riesenschlacht reden — wächst sich trotz der gegenteiligen Versicherungen der italienischen Presse auch zu einem tiefeinschneidenden politischen Ereignis aus. Bleiche Angst verbreitet sich, wo die Tausende der flüchtigen Zivilbevölkerung hinkommen und von den Schreckenstagen der letzten Oktoberwoche erzählen. Die ersten Züge sind bereits in Rom eingetroffen. Die Regierung hat noch nicht den Mut, die Wahrheit zu sagen, aber ihr Verschweigen und Beschönigen hilft nichts mehr. Tausende von Ortschaften und eine große Anzahl bedeutender Städte sind dem Feinde von seinem eigenen Lande entrissen; von dem Fellatal (die Fella mündet oberhalb Venzone von Osten in den Tagliamento) bis zum Adriatischen Meer ist alles Land östlich des Tagliamento, das ist ziemlich mehr als der Flächeninhalt des Herzogtums Braunschweig, von den italienischen Truppen gesäubert. Das römische „Giornale d'Italia" findet angesichts dieser Tatsache allerdings noch den Mut, zu schreiben, nicht nur alles jetzt verlorene Gebiet werde Italien zurückerhalten, sondern der Sieg der Entente werde ihm obendrein alle jene Gebiete einbringen, die das Ziel der italienischen Wünsche seien und wegen deren es den Krieg begonnen habe. So hoffnungsvoll sieht die Lage der Italiener trotz der Entente-Hilfe denn doch nicht aus. Wenn die Italiener nicht so ganz vom Größenwahn besessen wären, so müßten sie sich jetzt wenigstens die Mucken vom Trentino und Triest aus dem Kopfe schlagen. — Am 1. November wurde der Feind unter starkem Druck auf das westliche Ufer des Tagliamento hinübergetrieben. Dabei verlor er wieder eine große Zahl von Gefangenen, die jetzt auf etwa 200 000 zu schätzen sein dürften. Die erbeuteten Geschütze (über 1500) sind meist unversehrt und moderner Art. Sehr bezeichnend ist es, daß der selbstlose englische Bundesgenosse, als die große Retirade begann, zuerst seine Batterien außer Gesichtsweite brachte, er ließ also den Freund einfach im Stich. Die Italiener werden sich darüber nicht beklagen, denn sie wissen nicht, was Bundestreue ist.

Graf Hertling Reichskanzler.

Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König hat den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Aemtern als Reichskanzler, als Präsident des königlich preußischen Staatsministeriums und als preußischer Minister der Auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden und zu seinem Nachfolger in diesen Aemtern den königlich bayerischen Staatsminister Dr. Graf von Hertling ernannt.

König Ludwig an den Grafen Hertling.

München, 2. Nov. Graf Hertling hat dem König Ludwig mitgeteilt, daß er, entsprechend der ihm vom König erteilten Ermächtigung, zur Annahme der ihm vom Kaiser angetragenen Stelle des Reichskanzlers und preuß. Ministerpräsidenten sich bereit erklärt habe. Darauf antwortete der König telegraphisch: Sr. Exzellenz, dem Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling, Berlin. S. M. der Kaiser hat mir gestern abend telegraphisch mitgeteilt, daß er sich entschlossen hat, Ew. Exzellenz auf die Stelle des Reichskanzlers zu berufen. Ew. Exzellenz wissen, wie schwer es mir fällt, mich gerade in dieser Zeit von Ihnen trennen zu müssen. Wenn ich mich gleichwohl mit Ihrem Uebertritt aus dem Amte des bayerischen Staatsministers des Königlichen Hauses und des Aeußern einverstanden erkläre, so geschieht es, weil ich mit S. M. dem Kaiser darin übereinstimme, daß Ihre Berufung auf den Posten des Kanzlers den Interessen des Reiches dient, denen gegenüber ich mein eigenes Interesse zurückstellen muß. Meine innigen Wünsche begleiten Sie in Ihr neues, hohes Amt. Gott gebe Ihnen die Kraft, die schwere Bürde zu tragen und das Steuer, das Sie ergreifen, mit sicherer Hand zu führen zum Wohle des Reiches und der Bundesstaaten. Als äußeres Zeichen meines warm empfundenen, von Herzen kommenden Dankes für die hervorragenden Dienste, die Sie meinem hochseligen Herrn Vater, mir und meinem lieben Bayernlande in fast sechsjähriger Amtsführung geleistet haben, verleihe ich Ihnen meinen Hausritterorden vom Heiligen Hubertus. Ludwig.

* * *

Die **Ernennung des siebten Reichskanzlers Grafen Hertling** ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen. Nach einer Regierungszeit von 108 Tagen hatte sich Dr. Michaelis Ende voriger Woche veranlaßt gesehen, den Kaiser um seine Entlassung zu bitten. Er konnte sich mit den Mehrheitsparteien im Reichstag nicht stellen und diese sich nicht mit ihm. Nach dem, was man aus den, allerdings nicht immer zuverlässigen Berichten der Berliner Blätter entnehmen konnte, versuchte der Kaiser Dr. Michaelis zu halten, er scheint aber überzeugt worden zu sein, daß die Mehrheitsparteien unter keinen Umständen gewillt seien, die Regierung des Dr. Michaelis zu unterstützen und daß bei dieser Sachlage sein Verbleiben im Amt zu Konflikten führen könnte. Wer aber sollte der Nachfolger sein? Eine lange Liste von Kandidaten wurde genannt. Es wurde geraten und beraten und es ergab sich lange keine befriedigende Lösung. Dr. Michaelis berief am 27. Oktober den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling nach Berlin, der schon öfters in schwierigen Lagen auch unter dem fünften Kanzler hatte einspringen müssen. Graf Hertling besitzt das Vertrauen des Kaisers wie des Königs Ludwig in hohem Maße und er soll schon im Juli ds. Js. als Nachfolger Bethmann Hollwegs in der Wahl gestanden sein, doch glaubte er mit Rücksicht auf sein Alter — Graf Hertling ist 74 Jahre alt — und seine angegriffene Gesundheit der Bürde des Kanzleramtes nicht mehr gewachsen zu sein. Er selbst hat diese Bedenken jetzt zurückgestellt. Aber in den parlamentarischen Kreisen fand anscheinend die Kandidatur Hertling bei aller Wertschätzung seiner Person und Anerkennung seiner staatsmännischen Eigenschaften zunächst wenig Anklang, weil der politische Standpunkt, den Graf Hertling als Ministerpräsident wiederholt mit Entschiedenheit vertreten hatte, zu den Anschauungen wenn nicht der Mehrheitsparteien überhaupt, so doch des überwiegenden Teils derselben in grundlegenden Fragen nicht stimmen wollte. Aber Politik beruht auf Kompromissen, und so wurde nach wiederholten Beratungen und Besprechungen eine Einigung auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse erzielt. Von Seiten der Reichstagsmehrheit stand also der Kandidatur Hertling kein unüberwindliches Hindernis mehr im Wege. Am 1. November hat dann der Kaiser den Grafen Hertling zum Reichskanzler berufen, nachdem König Ludwig zu dem Behufe die Entlassung aus dem bayrischen Staatsdienst genehmigt hatte. Nach einwöchiger Sedisvakanz hat das Reich wieder einen Kanzler.

Hertling ist 1843 als Sohn des hessischen Hofgerichtsrats Frhrn. von Hertling in Darmstadt geboren. Nach vollendetem Studium ließ er sich 1867 an der Bonner Universität nieder, wo er die Görresgesellschaft gründete. Wegen seiner Stellungnahme im „Kulturkampf" konnte er fast anderthalb Jahrzehnte keine Professur erhalten. 1875 wurde er in den Reichstag (Ztr.) gewählt, dem er aber zunächst nur bis 1880 angehörte, wo ihm eine Professur an der Universität München übertragen wurde. 1891 wurde er lebenslänglich in den Reichsrat der Krone Bayerns berufen. 1896 kam er abermals in den Reichstag und er blieb dessen Mitglied bis zu seiner Ernennung zum bayrischen Ministerpräsidenten 1912.

Die preuß. Wahlrechtsvorlage.

Die **preußische Wahlrechtsvorlage** ist fertiggestellt und hat bereits die Ministerberatung hinter sich; sie wird dem Abgeordnetenhaus, das in nächster Woche wieder zusammentritt, alsbald zugehen. Die grundlegende Bestimmung des Wahlgesetzes ist das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, dieses Wahlrecht ist nur an die Bedingung geknüpft, daß der Wähler mindestens ein Jahr an einem Ort in Preußen gewohnt haben und seit drei Jahren preußischer Staatsangehöriger gewesen sein muß. (Dieselbe Einschränkung besteht bekanntlich in dem Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen.) Wenn ein Wahlbezirk mehr als 250 000 Einwohner hat, soll ein weiterer Abgeordneter gewählt werden können: hiefür kämen zurzeit 12 Wahlkreise in Betracht, so daß sich die Gesamtzahl der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses von 443 auf 455 erhöhen würde. — Der Gesetzentwurf enthält ferner eine Reform des Herrenhauses, das ständischen Charakter erhalten soll. Die Landwirtschaftskammern, die Handels- und die Handwerkskammern, der befestigte Grundbesitz, die Fürsten und Grafen, ferner die Kommunalverbände, die Städte und die ländlichen Gemeinden sollen gewählte Abgeordnete ins neue Herrenhaus entsenden, aber auch die Arbeiter werden darin vertreten sein und zwar werden die letzteren von den Versicherungsämtern gewählt. Daneben bleibt die Berufung von Herrenhausmitgliedern durch die Krone bestehen. Um den weitgehenden Bestimmungen des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus gegenüber einen Ausgleich zu schaffen, soll endlich das Budgetrecht des Herrenhauses, ähnlich wie in der Ersten Kammer in Württemberg, erweitert werden, d. h. das Herrenhaus soll das Recht erhalten, auch an den einzelnen Forderungen des Staatshaushalts Aenderungen vorzunehmen, während es seither nur den Haushaltsplan im ganzen annehmen oder ablehnen konnte.

Italien.

Ueber **Italien** ist eine schwere Krisis hereingebrochen. Als schon die deutschen Kanonen an der Isonzofront donnerten und die italienischen Linien vor dem mächtigen Ansturm der verbündeten Heere wankten, hielt der Kriegshetzer Sonnino in der Kammer eine hochtrabende Rede, die eine glatte Ablehnung der Friedensangebote der Mittelmächte und des Vermittlungsversuchs des Papstes darstellt. Er sprach von den „natürlichen Landesgrenzen", von der „Befreiung der von der Fremdherrschaft unterdrückten Brüder", von den unverzichtbaren Interessen Italiens an der Adria und ähnlichen Dingen, kurz, die Rede war durchaus auf Raub und Eroberung auf Kosten Oesterreich-Ungarns eingestellt. Wenige Stun-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den darauf stürzte das Ministerium zusammen: die Kammer verweigerte dem Kabinett Boselli das Vertrauen mit 314 gegen 96 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen. In der Parlamentsgeschichte gibt es nur wenige Beispiele für eine solche vernichtende Verurteilung eines Ministeriums. Das Kabinett war in der sich immer schwieriger gestaltenden Lage schwach und hilflos geworden. Elf große Schlachten am Isonzo waren trotz der Aufopferung von etwa 600 000 Mann so gut wie nutzlos geblieben; die Not im Innern hatte eine bedrohliche Höhe erreicht und gefährliche Aufstände waren im ganzen Lande an der Tagesordnung. Und keine Aussicht auf Besserung: die Tauchboote drohen den Seeverkehr vollends ganz zu vernichten. England drang auf blutige Unterdrückung der sozialistischen Unruhen und englische Maschinengewehre sollen es gewesen sein, die das Blutbad in Turin und Mailand anrichteten. Dem stemmte sich der Minister des Innern, Orlando, entgegen, der dafür — wohl auf Betreiben Englands und seines Agenten Sonnino — schon vor einigen Wochen um ein Haar gestürzt worden wäre. Das Kabinett Boselli ist unter dem Druck der englischen Brutalität einerseits und der Notlage im eigenen Lande andererseits zermalmt worden. Jetzt ist Orlando selbst Ministerpräsident geworden, den unvermeidlichen Sonnino hat er allerdings mit ins Kabinett aufnehmen müssen. Aber nun kommt die große Niederlage des italienischen Heeres; die Verbündeten sind schon weit in das italienische Gebiet eingedrungen, man spricht schon von einer Bedrohung Mailands. Orlando hat mit der Erbschaft Bosellis eine unlösbare Aufgabe übernommen. Setzt er den Krieg mit dem Aufgebot der letzten Kräfte fort, so stürzt Italien vollends ganz in den Abgrund und es wird das Schicksal Rußlands teilen; zieht er aus der Lage aber die einzig mögliche Schlußfolgerung, so wird er keinen Tag länger Minister sein.

Die Katastrophe, die Italien getroffen hat, empfindet unser Volk als gerechte Vergeltung. Wir stehen Italien anders gegenüber als den anderen Feinden. Das Rachebedürfnis der Franzosen können wir wenigstens verstehen; der Haß der Russen gegen die überlegenen Germanen ist psychologisch erklärlich; selbst der ekle Neid der englischen Krämerseelen erscheint noch einigermaßen begründet. Aber Italien! Von dem Tage an, da es an das Werk seiner nationalen Einigung ging, hat es Hilfe und Förderung von diesseits der Alpen erfahren, das bettelarme Land war im Begriff, sich einen Nationalwohlstand zuzulegen, weil Deutschland es bei sich zu Tische sitzen ließ. Und nun, da es erstarkt war, da wollte es uns in der Stunde unserer Not den Dolch in den Rücken stoßen. Ja, wir sehen in der italienischen Katastrophe ein Gottesgericht. In dieser Welt, in der manches Mal die Vergeltung so spät und so langsam kommt, erscheint sie uns wie eine befreiende Antwort auf die Frage, die schon so viele verbittert gestellt haben: Soll denn alle Schufterei in dieser Welt straflos ausgehen? Die Isonzowoche greift an unser innerstes Empfinden, sie ist die moralische Rechtfertigung der Weltordnung.

Der Krieg zur See.

Paris, 2. Nov. (Agence Havas.) Der Transportdampfer „Finnland" ist torpediert worden. Etwa 50 Mann werden vermißt. Das Schiff konnte einen ausländischen Hafen erreichen.

Rotterdam, 2. Nov. Auf der Fahrt von Neuyork nach Karlstadt sichtete ein holländischer Dampfer während 28 Tagen kein einziges Schiff auf dem sonst so verkehrsreichen Wege.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien,** 2. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 2. November 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am unteren und mittleren Tagliamento sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch östlich des Flusses zu halten versuchten, wurden geworfen oder aufgerieben, wobei mehrere tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben.

Der Chef des Generalstabs.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. **Rom,** 2. Nov. Heeresbericht von gestern: Unsere Truppen wichen dem Plane des Gegners durch die Schnelligkeit einer unverzüglich entscheidenden und das Vordringen des Feindes dank der tapferen Haltung der Sicherungsabteilungen verzögernden Manövers aus. Sie führten trotz der außerordentlich schwierigen strategischen und taktischen Verhältnisse den Rückzug zum Tagliamento aus. Fast die vollständige 3. Armee, die ein großartiges Beispiel von Zusammenhalt und Kraft gab, die erste und zweite Kavalleriedivision, besonders die Regimenter Genova und Novara, die sich heldenmütig aufopferten und die unermüdlich der Gefahr sich aussetzenden Flieger verdienen die besondere Bewunderung und Dankbarkeit des Vaterlandes. In der vergangenen Nacht bewarfen feindliche Flugzeuge in nutzloser Befriedigung grausamer Bosheit unverteidigte Städte weit von der Etappenlinie entfernt mit Bomben und verursachten einige Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung. Cadorna.

Die Ereignisse im Westen.

Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlsruhe, 2. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags warfen feindliche Flieger Bomben auf Offenburg und Umgebung ab. In Offenburg selbst wurden nach bisherigen Meldungen Menschen nicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen wurden in Schutterwald 2 Personen getötet und mehrere verletzt. (z.)

Luftangriff auf London.

London, 2. Nov. Bericht der englischen Admiralität: Am Mittwoch zwischen 10 Uhr 45 Min. und 11 Uhr 30 Min. abends überflogen feindliche Luftschiffe die Südostküste Englands und wandten sich gegen London. Der Angriff dauert fort.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris,** 2. Nov. Heeresbericht von gestern nachmittag: Ziemlich heftiger Artilleriekampf an unseren neuen Stellungen in Belgien und an der Aisnefront. Uns glückten verschiedene Einbrüche in die deutschen Linien bei Berthenicourt, südwestlich von St. Quentin, in der Champagne im Abschnitt von Souain, in den Argonnen bei Bolante und in der Woevre nördlich Flirey. Wir machten an 70 Gefangene und fügten dem Gegner ernste Verluste zu.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London,** 2. Nov. Heeresbericht von gestern nachmittag: Rechts war die feindliche Artillerie nördlich und nordöstlich Ypern tätig. Eine feindliche Truppenansammlung in der Nähe von Paschendale wurde durch unser Feuer zerstreut.

Neues vom Tage.

Zum Sieg am Tagliamento.

Auf die telegraphische Meldung des Siegs am Tagliamento durch den Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Kaiser hat der Oberste Kriegsherr an den Feldmarschall folgendes Telegramm gerichtet:

Die Nachricht von dem neuen gewaltigen Erfolg deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen am Tagliamento wird wie von mir von der gesamten deutschen Armee, unserem Vaterland und unseren treuen Verbündeten mit Freude und Stolz vernommen werden. Der genialen Leitung, den vorausschauenden Maßnahmen des Generalstabs, der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme verdanken wir diesen Sieg und sehen mit Gottvertrauen in die Zukunft. Ich beauftrage Sie, mein lieber Feldmarschall, meinen kaiserlichen Dank den auf italienischem Boden fechtenden deutschen Truppen zu übermitteln. Ich habe befohlen, daß aus Anlaß dieses großen Sieges geflaggt wird. Gott hat geholfen, ihm sei die Ehre!

Euer Exzellenz wohlgewogener Kaiser und König
Wilhelm I. R.

An den Oberkommandierenden der 14. Armee General d. Inf. von Below sandte der Kaiser folgenden Drahtgruß:

Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffentreuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und zähverteidigten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Isonzo durchbrochen und sich den Austritt aus den Julischen Alpen erzwungen. In rastloser Verfolgung durch die Friaulische Ebene ist der Tagliamento erreicht. Verzweifelt sich wehrende Nachhuten der Italiener, strömender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten. Unser treuloser ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Zorn zu leisten vermag. Mit mir dankt das Vaterland seinen unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger, der Verein großstädtischer Zeitungsverleger und der Reichsverband der deutschen Presse haben an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Ew. Exzellenz sprechen wir im Namen der deutschen Presse unseren ehrerbietigsten Glückwunsch zu den neuen Ruhmestaten der deutschen Truppen aus, die unter Ew. Exzellenz genialer Leitung im Verein mit unseren Bundesgenossen den verräterischen Feind in ununterbrochenem Siegesmarsch vom Isonzo zum Tagliamento vor sich hertreiben. Diese entscheidungsvollen Tage haben uns dem endgültigen Siege wieder um vieles nähergebracht. Das ganze deutsche Volk blickt mit dankerfülltem Herzen auf Ew. Exzellenz als Verkörperung des unbeirrbaren festen deutschen Siegeswillens. Die deutsche Presse empfindet mit tiefster Dankbarkeit, wie sie in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Pflicht, die Ausdauer, die Opferfreudigkeit und das feste Siegesvertrauen aufrechtzuerhalten, durch das vorbildliche Wirken Ew. Exzellenz angefeuert und gekräftigt wird. Sie ist stolz darauf, im Geiste solcher Führerschaft ihrem Vaterlande zu dienen.

Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 2. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift „Hindenburg und Ludendorff" u. a.: Schlag auf Schlag laufen die Siegesnachrichten von dem italienischen Kriegsschauplatz ein. Von Stunde zu Stunde wächst die ungeheure Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze. Unser aller Danken für die tapferen Truppen steigert sich ins Ungemessene. Dieser unser unauslöschliche Dank gebührt den beiden Männern Hindenburg und Ludendorff, die, wie bei allen großen Operationen auch bei dieser ihre geistigen Leiter sind. Welche ungeheure Entschluß- und Willenskraft, welch großes Vertrauen auf ihr eigenes Können und auf ihre geistige Ueberlegenheit gegenüber den Gegnern gehört dazu, sich zu jenem größten Entschluß, der bisher im Kriege gefaßt worden ist, durchzuringen! Während im Westen die Engländer und Franzosen mit bisher noch nie dagewesenem Kraftaufwand versuchen, unsere Front an zwei räumlich weit getrennten Stellen zu durchbrechen, setzten Hindenburg und Ludendorff mit starken Kräften eine Operation gegen Italien an und führen sie, unbeirrt von den maßlosen Anstrengungen unserer Gegner an der Westfront, erfolgreich durch. Welch schwere Stunden müssen jene beiden Männer, auf deren Schultern diese ungeheure noch nie dagewesene Verantwortung ruht, durchgemacht haben, ehe sie den Willen zu dieser Tat, die uns jetzt unzählige Lorbeeren bringt, zur Durchführung gebracht haben! Dazu gehört nicht allein militärisches Können, nicht nur richtiges Beurteilen der Kräfte unserer Gegner und ihrer Widerstandskraft, hierzu gehört das richtige Einschätzen der Seele des eigenen Heeres, der verbündeten, wie der feindlichen Völker. Starrer

Sonntagsgedanken.

Die Freiheit des Christenmenschen.

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und Niemand untertan! Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und Jedermann untertan.

*

Siehe, das ist die rechte geistliche, christliche Freiheit, welche alle andere Freiheit übertrifft, wie der Himmel die Erde. Luther.

Vermischtes.

Das Bewußtsein im Schlafe.

Ueber Schlaf und Traum im Lichte experimenteller Forschung veröffentlichte Professor Meumann in der „Umschau" eine höchst interessante Arbeit, in der auch die für unsere ganze Anschauung vom Seelenleben so bedeutungsvolle allgemeine Frage untersucht wird, ob während des tiefen, traumlosen Schlafes, der sich bei den meisten Menschen in den ersten Stunden der Nacht einstellt, wirklich ein Zustand des Seelenlebens eintritt, in dem das Bewußtsein völlig daniederliegt. Professor Meumann weist nun auf einige, zum Teil von der neueren Psychologie noch nicht recht gewürdigte Experimente hin, nach denen man annehmen muß, daß das Bewußtsein während unseres ganzen Lebens niemals völlig aufhört.

Der Physiologe Mosso konstruierte eine große Wage in Form einer Tischplatte, auf der eine Versuchsperson in bequemer Lage schlafen kann. Durch Gewichte kann diese Wage vollkommen genau ausbalanciert werden, so daß die Versuchsperson sich in völlig wagerechter Lage befindet. Schläft die Versuchsperson nun ein, so fließt das Kopfende in die Höhe, weil das Blut aus dem Kopfe heraustritt und das Gehirn blutarm wird. Hat man dann die Wage von neuem in wagerechte Lage gebracht und führt dem Schlafenden irgendeinen äußeren Reiz zu, ruft ihn z. B. beim Namen, so sinkt sofort das Kopfende der Wage wieder herunter, wie man annehmen muß, weil der Reiz ein Zuströmen des Blutes zum Gehirn veranlaßt hat und so das Erwachen vorbereitet wird. Das Bewußtsein und sein körperliches Organ, das Gehirn, kehrt also jedenfalls sehr leicht auf einen einfachen Reiz wieder zu normaler Tätigkeit zurück, was nur dann erklärlich erscheint, wenn diese nicht ganz daniederlag.

Andere Experimente zu dieser Frage hat der Hypnotiseur Oskar Vogt ausgeführt. Er trat in einer Klinik für Nervenkranke während der Nacht in das Zimmer von Kranken, die im tiefen Schlafe lagen, führte verschiedene Hantierungen aus, schenkte sich ein Glas Wasser ein, verstellte einen Stuhl usw., ohne daß der Schlafende geweckt wurde, und fragte dann am nächsten Morgen den Patienten, ob er wisse, daß in der Nacht jemand in seinem Zimmer gewesen wäre. In der Regel wurde die Frage natürlich verneint. Hypnotisierte aber Vogt den Kranken, so konnte dieser in der Hypnose genau angeben, was in dem Schlafzimmer geschehen war, soweit er es mit dem Gehör aufnehmen konnte.

Die Tätigkeit des Gehirns und aller Wahrscheinlichkeit nach auch die des Bewußtseins hatte also, nur so sind diese Tatsachen erklärbar, bei dem Schlafenden nicht völlig aufgehört. Die Gehörreize müssen ganz normal zum Gehirn fortgeleitet worden sein, dort auch in der gewöhnlichen Weise frühere Vorstellungsdispositionen erregt haben, und dementsprechend muß im Bewußtsein eine wenn auch noch so schwache Vorstellung von den Reizen und der Tätigkeit des Experimentators ausgelegt worden sein. Die Wirkung der Reize war aber so schwach, daß sie nur mit Hilfe der Hypnose wiederbelebt werden konnten. Es ist danach anzunehmen, daß nicht nur die Vorstellungstätigkeit während des Schlafes in schwacher Weise erhalten bleibt, sondern daß auch die Sinnesempfindungen nicht ganz daniederliegen.

Kohlrübentropfen.

Ein kleines Mädchen, so wird der „Tägl. Rdsch." erzählt, wurde dieser Tage zur Apotheke geschickt, um gegen eine Magen- und Darmverstimmung Choleratropfen zu holen. Da sie sich unter dieser Bezeichnung nichts vorstellen konnte, war das Wort ihr schnell entfallen. In ihrem Gedächtnis haftet ihr aber als etwas Schreckliches für Magen und Bauch die Kohlrübe, und so verlangt sie denn wacker „Kohlrübentropfen". Sie fand sofort das richtige Verständnis.

Humoristisches.

Wahres Geschichtchen. An eine Mittelschule, ein Internat, kommt vom Ministerium die Weisung, daß den Schülern das Barfußlaufen zu gestatten sei. Der Herr Schulrat schüttelt ob dieser Ungeheuerlichkeit den Kopf: eine solche Neuerung, selbst im Kriege, geht ihm doch gegen alles Herkommen und direkt gegen die Würde der Anstalt. Schüler barfuß in der Klasse wie die Straßenjungen! Selbst im Hofe beim Spielen oder in den Uebungssälen. Nein, nein, das geht nicht. Daran ist gar nicht zu denken. Direkt absurd so was!

Aber hinwiederum der Erlaß vom Ministerium. Hm, hm! Um solche Klippen soll man ein Schulmann herumschiffen! Aber der Herr Schulrat findet einen Weg. Und er gibt bekannt: Das Barfußgehen an hiesiger Anstalt ist den Schülern wohl zu gestatten, aber nur in den Schuhen.

C. A. Hg.

Im Eifer. Freundin: „Es gibt nichts schrecklicheres, als wenn der Mann sich von der Frau jeden Pfennig vorrechnen läßt, den sie ausgibt! Darin muß ich dem meinigen loben! Ich darf ausgeben, so viel ich will . . . wenn ich's nur genommt kriege!"

Im Eifer. Staatsanwalt (bei Vertretung der Anklage gegen einen diebischen Bettler): „. . . doch muß ich nach dem Ergebnis der Verhandlung zugeben, daß der Angeklagte nicht von vornherein die Absicht gehabt hat, zu stehlen, es handelt sich wohl nur um einen Gelegenheitsdiebstahl. Darin gehe ich mit dem Angeklagten Hand in Hand." — Angeklagter (ein alter Vagant, verbeugt sich und sagt): „Sehr angenehm, Herr Staatsanwalt!"

Hereinfall. Junger Arzt: „Da bin ich schön eingegangen! Damit der Hausherr nicht merkt, daß ich so verschuldet bin, habe ich ihm eingeredet, die Gläubiger, die zu mir kommen, seien Patienten . . . jetzt schreibt er mir, weil die Praxis so gut gehe, sehe er sich veranlaßt, mich um fünfzig Mark zu steigern."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Militarismus ohne ernste politische Vertiefung hätte es nicht vermocht, unsere Heere dahin siegreich zu führen, wo sie heute sind. Wo deutsche Heere heute ihren Mann stehen, wo deutsches Schwert in Verteidigung und Angriff siegreich steht, danken wir es ihnen. Hindenburg und Ludendorff, ihrem unübertroffenen Können und ihrer seelischen Größe.

Hertlings Nachfolger.

München, 2. Nov. Als Nachfolger des Grafen Hertling kommt für das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, nach der „Frankf. Ztg.", in erster Linie der Kabinettschef des Königs, Frhr. v. Dandl in Frage.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 2. Nov. Der Reichstag wird voraussichtlich Mitte November zu einer Tagung zusammentreten.

Wahlreform in Koburg-Gotha.

Koburg, 2. Nov. Dem Landtag ging eine Regierungsvorlage betreffend der direkten Landtagswahl und Vermehrung der Wahlbezirke zu.

Ein englisches Luftfahrtministerium.

London, 2. Nov. Nach „Daily Mail" wird im Unterhaus ein Gesetz zur Errichtung eines Luftfahrtministeriums eingebracht, in dem der Burengeneral Smuts den ersten Rang einnehmen soll mit einem Titel, der dem eines Feldmarschalls gleichkommt.

Neuer Kredit für England.

Washington, 2. Nov (Reuter.) Großbritannien hat vom Schatzamt einen Kredit von 25 Millionen Dollars bewilligt erhalten.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 1. Nov. Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf für ein Teemonopol ausgearbeitet, das dem Staate jährlich 400 Millionen Rubel eintragen soll. — Die zweite Freiheitsanleihe erbrachte bis zum 27. Oktober 4,180 Milliarden Rubel.

Die vorläufige Regierung beabsichtigt, infolge der andauernden Unabhängigkeitsbestrebungen des Generalsekretariats der Ukraine die Verwaltungsgelder zu sperren. — In Moskau streiken die Totengräber.

Amtliches.

Fettabgabe im Kommunalverband Nagold.

Der Nennwert der für den Monat November bestimmten Marken der neuen Fettkarte wird auf 12,5 g die Marke festgesetzt. Es erhalten also im Monat November Erwachsene 50 g und Kinder 25 g Fett auf die Karte.

Da die bei der Fettsammelstelle des Kommunalverbands vorhandenen geringen Mengen an Schweineschmalz den Rüstungsbetrieben zugewiesen werden müssen, beschränkt sich die Fettabgabe im Monat November auf diejenige durch die Metzger.

Schweinemast.

Es wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte gebracht, daß seitens der Heeresverwaltung keine Mastverträge mehr abgeschlossen werden können, weil keine Aussicht besteht, daß die von ihr benötigten Mengen an Hartfutter seitens des Kriegsernährungsamts zur Verfügung gestellt werden können.

Im übrigen werden die Landwirte auf den Aufsatz „Bewirtschaftung der Schweinebestände" in Nr. 42 des Württ. Wochenblatts für Landwirtschaft S. 599 hingewiesen.

Landesnachrichten

Altensteig, 3. November 1917.

* **Die württ. Verlustliste Nr. 624** enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Georg Auer, Neubulach, leicht verw. Wilhelm Gauß, Sprollenhaus, l. verw. Karl Gutekunst, Schietingen l. verw. Uffz. Ernst Haist, Freudenstadt, gef. Johannes Hauser, Bösingen, l. verw., b. d. Tr. Johannes Hennefarth, Zwerenberg, vermißt. Friedrich Kübler, Hörschweiler, gef. Gottlieb Kübler, Breitenberg, l. verw. b. d. Tr. Ferdinand Maser, Emmingen, l. verw., bei der Tr. Gefr. Christian Müller, Dietersweiler, verw. Wilhelm Sailer, Dornstetten, l. verw. Georg Schaible, Altensteig-Stadt, gef. Uffz. Wilhelm Schmidt, Tumlingen l. verw. Adam Schneider, Göttelfingen, inf. Verw. gest. Uffz. Johannes Schwarz, Altensteig-Stadt, inf. Verw. gestorben. Gefr. Oskar Schwarzmaier, Nagold, gef. Georg Seeger, Gültlingen, gef. Friedrich Walker, Schönbronn, gefallen. Christian Walz, Egenhausen, leicht verw. Karl Wezel, Schwarzenberg, Freudenstadt, gef.

* **Einen bedeutenden Sporterfolg** erzielte der seit Jahren sich in Spanien befindliche Bankbeamte Fritz Beck, jüngster Sohn der Frau Chr. Beck Ww. z. „Anker" hier, der fr. Zt. in der hiesigen Handwerkerbank in der Lehre war und dem bei Kriegsausbruch die Rückkehr nach Deutschland nicht möglich wurde. Er teilt seiner Mutter voller Freude mit, daß sein Boot bei zwei bedeutenden Ruderregatten, die im Oktober in Madrid stattfanden und bei denen die Meisterschaft von Madrid und seines Vereins ausgefochten wurde, als erstes durchs Ziel ging. Zwei Silberne Medaillen und ein Lorbeerkranz war der Siegespreis für Beck, der mit seiner Mannschaft in allen Madrider Blättern gefeiert wurde.

— **Taschenlampenbatterien für Weihnachtsliebesgaben.** Das Beschaffungsamt für Taschenlampen und Batterien richtet an die Liebesgabenversandstellen der Truppenteile, des Roten Kreuzes, der Zeitungen usw. die Bitte, die Versendung von Taschenlampenbatterien als Weihnachtsliebesgaben nur dann vorzunehmen, wenn die rascheste Zuführung der Sendungen an die empfangende Truppe und sofortige Verteilung vorausgesehen werden kann. Die Lagerfähigkeit der zurzeit hergestellten Batterien beträgt nur etwa 3 Monate, sodaß bei vorzeitigem Versand den Soldaten Batterien übergeben werden würden, die ihre Leistungsfähigkeit zum großen Teil eingebüßt haben. Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß die Taschenlampenbatterien sich als Liebesgaben im wesentlichen nur für den Feldpostverkehr eignen.

— **Anforderung und Gestellung offener, für den Kohlenversand geeigneter Wagen.** Die Schwierigkeiten in der Wagengestellung für die großen Kohlenbezirke erfordern die größte Einschränkung der Gestellung an Kohlen- und Kokswagen für andere Zwecke. Die württ. Güterstellen dürfen daher vom 5. November ds. Js. an Wagenbestellungen ohne besondere Genehmigung nur noch annehmen für den Versand von 1) Kohle, Koks, Brikets, 2) Grubenholz, 3) Tiere, Expreß- und Eilgut, Frachtstückgut, 4) Rübenschnitzel, 5) nasse Malztreber, 6) Most, 7) Sprengstoffe, 8) Radsätze, 9) Zuckerrüben, Bodenkohlraben, 10) Steinsalz. Für alle anderen in Kohlenwagen zu befördernden Sendungen ist eine ausdrückliche Genehmigung des Wagenbureaus der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart oder, soweit es sich um Militärgut, Privatgut für die Militärverwaltung oder Privatgut an militärische Stellen handelt, der Linienkommandantur W in Stuttgart erforderlich. Den Anträgen auf Genehmigung sind die Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere beizuschließen. In der Anforderung der für mittelbare und unmittelbare Heereszwecke erforderlichen Wagen tritt keine Aenderung ein.

— **Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder.** Das Kriegsministerium teilt mit, daß dank der opferwilligen Gebefreudigkeit aller Kreise Württembergs die Fürsorge aus Kriegsspendenmitteln auf erholungsbedürftige Kriegerkinder ausgedehnt werden konnte. Mit einem Beitrag des Kriegsministeriums von 40 000 Mk. und den teilweise zuständigen Krankenkassenbeiträgen wurden in diesem Jahre 741 Kinder aus den größeren Städten des Landes durchschnittlich vier Wochen in Solbädern oder auf dem Lande untergebracht.

Ebhausen, 2. Nov. (Gründung einer Freien Schuhmacher-Innung für den Oberamtsbezirk Nagold.) Auf Einladung der Handwerkskammer Reutlingen hatten sich gestern Nachmittag im Waldhorn in Ebhausen eine überaus stattliche Versammlung von Schuhmachermeistern des ganzen Oberamtsbezirks Nagold zusammengefunden, um einen Vortrag von Herrn Handwerkskammersyndikus Hermann-Reutlingen über die wirtschaftliche Lage des Schuhmacherhandwerks und den beruflichen Zusammenschluß desselben zu hören. In einstündigem Vortrage entwickelte Syndikus Hermann ein umfassendes Bild der wirtschaftlichen Lage des Handwerks im allgemeinen, wie insbesonderen des Schuhmacher-Handwerks. Ungeheuer schwer lastet der Druck des Kriegs auf dem Handwerk in allen seinen Teilen und überaus schwierig werde sich deshalb auch der Wiederaufbau des Handwerks in der Zukunft gestalten. An einen solchen Wiederaufbau des Handwerks und des Mittelstandes könne aber nur dann gedacht werden, wenn sich die Beteiligten selbst in Ehrigkeit und Zielbewußtsein auf dem Boden der Berufsorganisation zusammenfinden. Gerade das Schuhmacherhandwerk, das durch den Krieg so schwer geschädigt worden sei, habe eine wirtschaftliche und berufliche Organisation dringend notwendig. Das Schuhmacherhandwerk müsse sich verständnisvoll in die gegenwärtige Lage einfügen und die Bevölkerung darüber aufklären, daß durch Schimpfen und Raisonnieren kein Klg. Leder mehr gewonnen und zur Verfügung gestellt werden könne, sondern, daß es gelte, sich mit den Ersatzsohlen abzufinden, da Lederstiefel und Ledersohlen in erster Linie für unsere tapferen Soldaten in der Front bestimmt sind. Dem Schuhmacherhandwerk falle die vaterländische Pflicht zu, diese Maßnahmen der Regierung verständnisvoll zu unterstützen, dadurch erwerbe sich der Schuhmacher in der Heimat ebenfalls den Dank des Vaterlandes.

Ganz besonders betonte der Vortragende die Notwendigkeit des Zusammenschlusses auf dem Boden der Innung, der alsdann sich die wirtschaftliche Organisation, die Genossenschaft, anschließen muß. Nur durch genossenschaftlichen Einkauf der Rohstoffe kann in Zukunft das Handwerk bestehen, den Kredit, den der Handwerker braucht, den holt er sich billiger bei der Gewerbebank als beim Händler, aus dessen Klauen er zu befreien ist. Das Handwerk kann sich in der Zukunft keine Eigenbröteleien leisten, dazu ist die Zeit viel zu schwer und zu ernst und nur durch festgefügte Organisationen wird das Handwerk in den schweren wirtschaftlichen Kämpfen, die uns für die Friedenszeit bevorstehen, seinen Platz an der Sonne behaupten können. Deshalb Zusammenschluß in Innung und Genossenschaft!

Der Vortrag fand großen Beifall und führte entsprechend den Vorschlägen von Handwerkskammersyndikus Hermann zur Gründung einer „Freien Schuhmacher-Innung für den Oberamtsbezirk Nagold", zu der sich sofort 50 Schuhmachermeister als Mitglieder anmeldeten.

Nagold. Unter dem Vorsitze von Herrn Oberamtmann Kommerell fand am Donnerstag Nachmittag auf dem Rathause in Nagold die amtliche Gründungsversammlung der neu ins Leben gerufenen „Freien Schreiner-Innung des Oberamtsbezirks Nagold" statt, nachdem der Grundstein hiezu vor wenigen Wochen durch einen Vortrag von Herrn Handwerkskammersyndikus Hermann-Reutlingen gelegt war. Zum Obermeister wurde Schreinermeister Gabel-Nagold gewählt, zu seinem Stellvertreter Jenne-Nagold, zum Schriftführer Maier-Nagold und zum Kassier Oettling-Nagold. Nachdem die Gründungsverhandlung vollzogen war, ergriff Handwerkskammersyndikus Hermann nochdas Wort, um Aufschluß über eine Reihe wichtiger, das Schreinerhandwerk berührender Fragen zu geben und gleichzeitig den Wert der wirtschaftlichen Organisation des Handwerks für die Uebergangswirtschaft und die Rohstoffversorgung des Handwerks eingehend zu beleuchten. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

* **Breitenberg,** 1. Nov. Schweres Leid kam in kurzer Zeit über die Familie des Jakob Hennefahrt von hier. Die Eltern hatten ihre sämtlichen vier Söhne an der Front. Vor nicht allzulanger Zeit starb einer davon, Jakob, den Heldentod. Nun kam innerhalb einer Woche die Nachricht vom Felde, daß ihm zwei weitere Brüder, Georg und Michael, beim Kampf fürs Vaterland im Tode nachgefolgt sind. Allgemein ist die Teilnahme am Schmerze der schwergeprüften Eltern.

(-) **Von der Enz,** 2. Nov. (Teure Schweine.) Der Fuhrunternehmer Friedrich Flattich von Ispringen, jetzt wohnhaft in Pforzheim, verkaufte an den jetzt beim Heer befindlichen Metzger Umbeer in Pforzheim zwei Schlachtschweine im Gewicht von je 120 Pfund nicht nach Lebendgewicht, sondern zum Ueberhauptpreis von 468 Mark. (Der Höchstpreis hätte 153,60 Mk. betragen.) Die Schweine wurden auf dem Gehöft des Flattich geschlachtet. Flattich erhielt 280 Mk., seine Frau, die beim Schlachten half, *20 Mk. Geldstrafe.

(-) **Holzmaden** OA. Kirchheim, 2. Nov. (Schadenfeuer.) Die beiden stattlichen Wohn- und Oekonomiegebäude des Molkereibesitzers Stark und des Bauern Kirschmann sind heute nacht durch Feuer vernichtet worden. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

(-) **Tübingen,** 2. Nov. (Exemplarische Strafe.) Die beiden Lederriemendiebe Gottlob Lotterer und Gottlob Weidenbach, die in Urach für etwa 2000 Mark Riemen stahlen, erhielten jeder 4 Jahre Zuchthaus.

(-) **Vom Oberland,** 2. Nov. (Most statt Bier.) Während die kleineren Brauereien ihren Betrieb eingestellt haben, befassen sich die größeren mit der Erzeugung und Herstellung von Most, die Mälzereien mit Bereitung von Dörrobst. Man erwartet hieraus bessere Produkte als aus den Marmeladefabriken. Auch die Kantinen der Garnisonsstädte mosten tüchtig, da allgemein mit dem Ausgeben des Bieres gerechnet wird.

Stellung der Landwirtschaft zum Getreidemonopol.

Der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft, zu dem sich die großen landwirtschaftlichen Körperschaften zusammengeschlossen haben, hat zu der Frage der Einführung des Getreidemonopols folgenden Beschluß gefaßt:

1. Der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft lehnt grundsätzlich die Einführung eines Getreidemonopols ab. Da das Getreidemonopol die Erzielung höherer Einnahmen, als sie dem Reich aus den Getreidezöllen zufließen, zum Ziele haben müßte, würde es die große Gefahr mit sich bringen, daß es entweder eine übermäßige Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel, Brot und Mehl, oder um dies zu verhüten, eine Senkung des inländischen Getreidepreises unter die Erzeugungskosten und damit einen Rückgang des einheimischen Getreidebaues zur Folge haben könnte.

Die mit der Monopolverwaltung insbesondere mit der Festsetzung der Getreidepreise notwendig verbundene fortgesetzte Abwägung dieser Interessengegensätze würde die bedauerlicherweise bestehende Spannung zwischen Erzeugern und Verbrauchern umsomehr verschärfen, je mehr sie dem Einfluß der politischen Parteien unterworfen würde.

2. Die Beibehaltung der staatlichen Bewirtschaftung des Getreideverkehrs zwecks Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs kann nur für eine kurze Uebergangszeit nach dem Kriege empfohlen werden. Dabei ist aber schon während des Krieges ein Abbau der staatlichen Zwangswirtschaft vorzunehmen.

3. Für die Ansammlung von Getreidevorräten nach dem Kriege zwecks Sicherung der Getreideversorgung für künftige Kriegsfälle ist ein Getreidemonopol nicht erforderlich. Die Grundzüge für die Organisation einer solchen Vorratspolitik wird der Kriegsausschuß demnächst in einer Denkschrift niederlegen.

4. Sollte entgegen der Auffassung des Kriegsausschusses doch ein Getreidemonopol eingeführt werden, so wäre eine Begrenzung der Dauer des Monopols unbedingt notwendig, damit, sobald die Verhältnisse es gestatten, der freie Wirtschaftsverkehr wieder voll zur Geltung gelangt. Im nationalen und militärischen Interesse wäre dringend zu fordern, daß die Monopolverwaltung sich nicht ausschließlich von fiskalischen Gesichtspunkten leiten läßt, sondern daß die Erhaltung und Steigerung der inländischen Getreideproduktion als ebenso wichtige Richtschnur zu gelten hat.

Den landwirtschaftlichen Vertretungskörpern müßte ein weitgehender Einfluß auf die Monopolverwaltung eingeräumt werden. Die geschäftliche Durchführung des Monopols wäre landwirtschaftlichen Genossenschaften zu übertragen. Dem Müller- und Bäckergewerbe und dem Handel wäre der Einfluß zuzugestehen, der im besonderen Interesse dieser Erwerbszweige erforderlich ist.

Vermischtes.

Brand. In Baltimore (Vereinigte Staaten) ist auf einem Hofgebäude der Baltimore—Ohio-Bahn ein großer Brand ausgebrochen. Der Schaden wird auf 63 Millionen Mark geschätzt.

Fruchtbarer Baum. Nach dem „B. B." erntete ein Landwirt in Egnach (schweiz. Kanton Thurgau) von einem einzigen Baum 40 Zentner Wasserbirnen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. **Berlin**, 2. Nov., abends. (Amtlich.) In Flandern lebhafte Feuertätigkeit an der Yser.

Unbemerkt und ungestört vom Feind haben wir in letzter Nacht unsere Linien von der Bergfeste des Chemin des-Dames planmäßig verlegt.

In der Nacht vom 1. Nov. haben unsere Flieger London und englische Küstenplätze erfolgreich angegriffen.

Im Osten nichts Besonderes.

Aus Italien bisher nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WTB. **Berlin**, 2. Nov. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote **wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt**, darunter ein Dampfer der aus einem großen gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler Cupica mit 1250 Tonnen Kalk und Kreide von England nach Savannah und Tom Rober.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein kräftiger Luftangriff auf England.

WTB. **Berlin**, 3. Nov. (Amtlich.) Eines unserer Bombengeschwader hat in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November die militärischen Ziele im Herzen Londons und in den Hafenstädten Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben angegriffen. In London, Chatam und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen die Festung und Werftanlagen von Dünkirchen, sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

England zu unserem Siege in Italien.

WTB. **Berlin**, 2. Nov. Der deutsch-österreichische Sieg am Isonzo und der italienische Zusammenbruch rief in England so große Bestürzung hervor, weil er weite Kreise völlig überraschte. War man doch allgemein überzeugt, daß Oesterreich-Ungarn einer großen Offensive nicht mehr fähig sei. Noch als der Angriff bereits im Gange war, sagte Sir Edward Carson laut Times vom 25. Okt. triumphierend: Denken sie etwa, Osterreich will noch weiterkämpfen? Ich weiß, daß es das nicht will und ich spreche das durchaus nicht leichtfertig aus. — Den Verlust des von Italien in 11 blutigen Schlachten eroberten Bodens empfindet England besonders schwer, weil, wie die Morning Post vom 22. Sept. lobend betonte, Italien bisher der einzige Alliierte war, der den Mittelmächten europäischen Landbesitz entrissen hatte.

Ein Telegramm Hindenburgs an den Reichstagspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 2. Nov. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat auf die Depesche des Reichstagspräsidenten folgende Antwort gesandt: Ew. Exzellenz spreche ich für die Worte der Begrüßung, die Sie aus Anlaß des Sieges in Italien an mich zu richten die Güte hatten, meinen verbindlichsten Dank aus. Während im Westen unsere herrlichen Truppen seit Monaten ohne Unterlaß heldenhaft und unerschüttert den gewaltigsten und gleichzeitig entsagungsvollsten aller Kämpfe gegen den verzweifelten Ansturm der Franzosen und Engländer führen, haben im Verein mit den verbündeten Oesterreichern und Ungarn deutsche Divisionen, beneidet von allen ihren Kameraden, in ungestümem Vorwärtsdrang den Zusammenbruch des italienischen Heeres herbeigeführt. Wahrlich, das deutsche Volk muß stolz sein auf seine Söhne und darf getrost sein Geschick und sein Gut ihren starken Herzen und Armen anvertrauen. **Das Heer wird seine Schuldigkeit tun und dem deutschen Volk und Vaterland die Grundlagen erkämpfen für einen kraftvollen, Dauer verheißenden Frieden. Aber es rechnet darauf, daß das deutsche Volk einig und wie ein Mann hinter ihm steht, zäh und zuversichtlich, friedfertig, aber siegeswillig, seines Rechts und seiner Kraft bewußt.** Vorwärts für Kaiser und Reich! Generalfeldmarschall von Hindenburg.

WTB. **Berlin**, 3. Nov. Der Kriegskorrespondent des „Pesti Hirlap" meldet dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge, daß **die Verluste der Italiener an Toten und Verwundeten** bereits **über eine viertel Million Mann** betragen. Ihre Niederlage werde durch das Vordringen Krobatins auf Tolmezzo noch verhängnisvoller werden.

WTB. **Berlin**, 3. Nov. Laut „Berliner Tageblatt" meldet die „Neue Zürcher Zeitung", daß gestern **die französisch-spanische Grenze gesperrt wurde.**

* **Berlin**, 3. Nov. **Zu der Niederlage der Italiener** wird dem Berliner Lokalanzeiger noch gemeldet, der Hauptteil der italienischen Isonzoarmee weiche auf das Westufer des Tagliamento zurück, um sich dort wahrscheinlich zu einem Widerstand zu organisieren. Möglicherweise werde die italienische Heeresleitung auch noch eine weitere Zurücknahme der Armee für ratsam halten, um zunächst eine vollständige Loslösung der stark gelichteten italienischen Truppenverbände vom Feind herbeizuführen. Während die italienischen Kriegshetzblätter Geduld predigten und auf die Hilfe der Verbündeten hinwiesen, herrsche im Lande selbst Gewitterschwüle. Das italienische Volk ahne, daß etwas furchtbares geschehen sein müsse und warte mit ängstlicher Spannung, daß ihm die nächsten Stunden die Aufklärung brächten.

* **Berlin**, 3. Nov. Wie verschiedene Morgenblätter sich melden lassen, hat der Bevollmächtigte für die Räumung Petersburgs auf allen russischen Eisenbahnen bekannt gemacht, daß **das Reisen nach Petersburg und Moskau verboten** sei.

Mutmaßliches Wetter.

Ein neu aufgetauchter Hochdruck beginnt bereits wieder zu zerfallen. Für Sonntag und Montag ist zwar noch vorwiegend trockenes, aber bereits wieder vielfach trübes und mit vereinzelten Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lauk.

Wotan G
Die gasgefüllte Wotan-Lampe
Die Schutzmarke auf der Glasglocke — Wotan G — ist die Qualitätsmarke
Wotan „G" Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute
In **Altensteig** zu haben bei
Joh. Müller Söhne.

Unsere Zeitung bestellen!

Spielberg, den 3. November 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Gall

Fuhrmann

im Alter von 52 Jahren, nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

die tieftrauernde Gattin:

Christine Gall, geb. Seeger

mit ihren Kindern.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Prima kohlensauren

Futter-Kalk

sowie

Kalisalz

40%

Düngerkalk und Kainit

solange Vorrat bei

G. Schneider.

Kirchliche Nachrichten.

22. Sonntag n. Dr. Reformationsfest, 400 jähr. Ref.-Gedächtnis. Gottesdienst 7/4 10 Uhr in der Kirche mit anschl. Abendmahl Lieder 8, 11. Kein Kindergottesdienst, Schülergesang auf den Emporen.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst im Jugendheim. Opfer vor- und nachm. f. Wiederaufbau ev. Gem. und Bibelanstalt.

Donnerstag, 8. Nov. Kriegsbetstde. im Jugendheim um 8 Uhr abds.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 4. Nov. Vormitt. 1/2 10 Uhr Feier des 400 jährigen Reform.-Jubil. 3/4 11 Uhr Sonntagsschule, Missionssonntag, abds. 8 Uhr Ernte-Dankfest.

Mittwoch, 7. Nov. abds. 8 Uhr Missionsgebetstunde.

Gestorbene.

Freudenstadt: Johannes Wurschler, Taglöhner, 60 Jahre.

Stahl & Federer
Aktiengesellschaft
Stuttgart.

An- u. Verkauf von Wertpapieren
Gewährung von Krediten,
Annahme von Geldern
zur Verzinsung,
Verwaltung von Vermögen.

Altensteig.

Neue

Salz-Heringe

(Riesenfische)

1 Stück 50 Pfennig

Milchner

1 Stück 60 Pfennig

vom Kommunalverband Nagold

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Ziehung 9. November 1917.
Große Egginger
Geld-Lotterie
9212 Geldgewinne mit 5 Mark!
40,000
Hauptgewinne Mark
15000
5000
2000
Lose zu 1 Mark,
12 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. mehr, in allen Verkaufsstellen und
J. Schweickert, Lotterie-Einnahme, Stuttgart, Marktstr. 8, Telefon 1921.

Hier in der W. Rieker'schen Buchhandlung und bei Friseur Burghardt.

Der amtl. Taschenfahrplan
gültig ab 1. November 1917
ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Berneck.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlocht werden müßte, **kauft** jederzeit zu Fischfutter

Freih. Wild. v. Gültlingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Suche

für sofort einige tüchtige

Möbel-Schreiner

auf bessere Möbel für Privatkundschaft.

Wilhelm Walz
Birkenfeld, b. Pforzh.